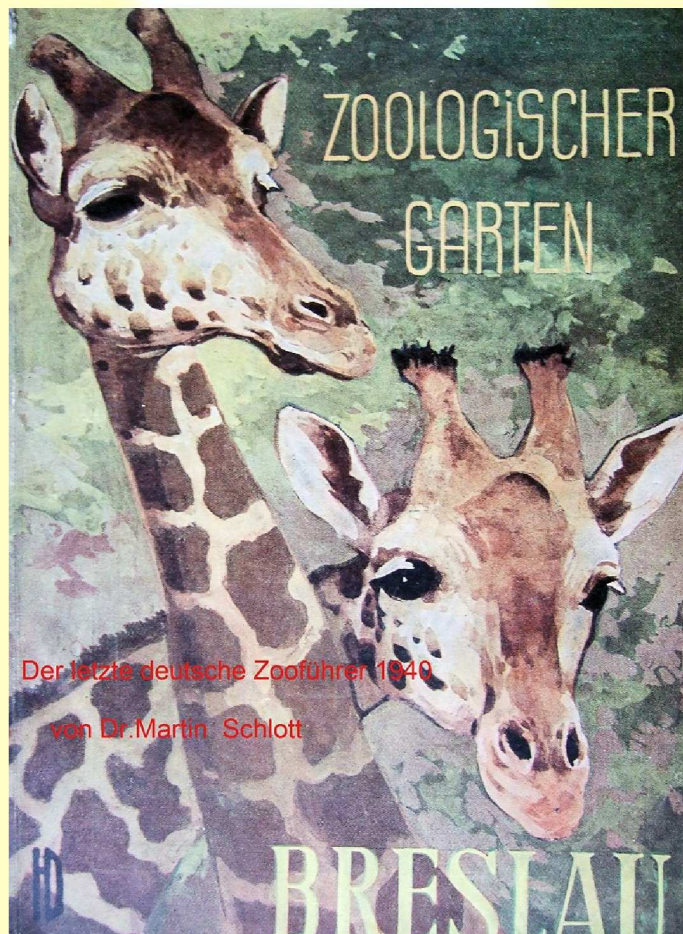




Breslauer Zoo

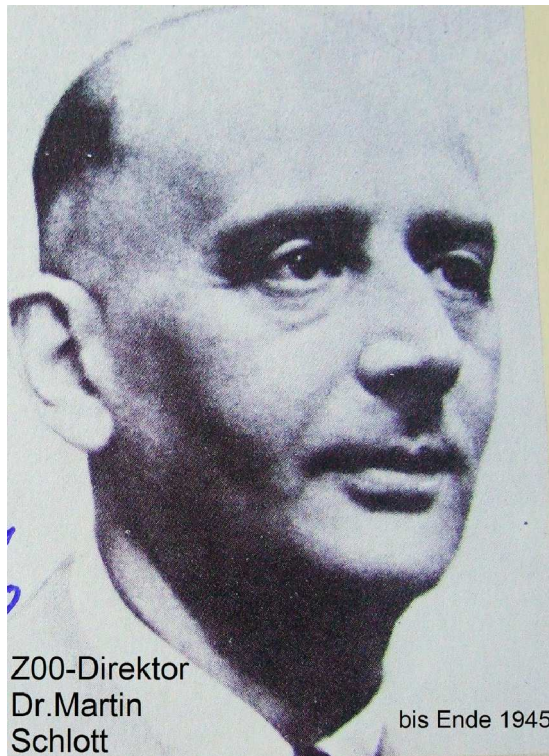
Fotos und Texte von Horst Reichelt –
bis Juni 1945 Tierpfleger im Breslauer Zoo



Der letzte deutsche Zooführer 1949

von Dr. Martin Schlott

Zusammenstellung von
Egon Höcker, Juli 2011



Zoo-Direktor Dr. Martin Schlott bis Ende 1945

Herausgeber: Selbstverlag Egon Höcker

1. Auflage

Redaktionsschluss: 20. Juli 2011

Zooführer von 1940 aus Privatbesitz von H. Reichelt

Orthographisch-redaktionelle Lydia Berlin
Textüberarbeitung

Die Schrift ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art oder Einspeicherungen in elektronische Systeme sind ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Fotos vom Breslauer Zoo vor 1945

Elefanten



Das Elefantenhaus 1868 erbaut. Noch heute in Nutzung.



*Die Breslauer Elefantenkühe Pitu, Nuckel und Nürnberger (von links) zeigen sich auf der Außenanlage im Herbst 1944. Im März 1945 werden sie Opfer des Krieges
Foto von H. Reichelt, 1944.*



*Breslau 1944. Der Elefantenchef Wilhelm Skropke bei seinen Elefanten Pitu, Nuckel und Nürnberger. Im März 1945 wurde er an jener Stelle von einem Bombensplitter getötet.
Foto von H. Reichelt, 1944*



Breslau Spätsommer 1944. Wilhelm Skropke mit seinem Lieblingselefanten Nuckel beim Münzen einsammeln. Foto von H. Reichelt



Die Elefantenkühe "Pitu" und "Nuckel" mit ihrem Beträuer Wilhelm Skropke auf der Außenanlage im Herbst 1944! (es sollte der Letzte sein)

Foto H.Reichelt

Die Elefantenkühe Pitu und Nuckel mit ihrem Betreuer Wilhelm Skropke auf der Außenanlagen

Foto von H. Reichelt, Herbst 1944



Der Elefantenchef mit Neuzugang "Jumbo"!

Im Breslauer Zoo

Der Elefantenchef mit dem Neuzugang „Jumbo“ im Breslauer Zoo

Foto von H. Reichelt, Herbst 1944



Foto H.Reichelt 1944

Der Elefantenbulle "Jumbo" aus dem Breslauer Zoo!
Er wurde auch mit 25 Jahren ein Opfer des Krieges!

Der Elefantenbulle „Jumbo“ aus dem Breslauer Zoo. Er wurde mit 25 Jahren ein Opfer des Krieges. Foto von H. Reichelt, 1944



Der afrikanische Waldelefantenbulle
"Cäsar" wurde 1944 aus dem Zoo
Düsseldorf in Breslau eingestellt. Hier in
einem Notgehege. Er wurde auch ein
Opfer des Krieges.

Foto H.Reichelt, Okt. 1944

*Der afrikanische Waldelefantenbulle „Cäsar“ wurde 1944 aus dem Zoo Düsseldorf in
Breslau in einem Notgehege eingestellt. Er wurde Opfer der Festungszeit.
Foto von H. Reichelt, Oktober 1944*



*Das Dickhäuterhaus von innen – Elefantenseite.
Foto von H. Reichelt, 2008*



*Das Breslauer Dickhäuterhaus wurde vor 124 Jahren gebaut und ist heute noch in voller
Nutzung. Foto von H. Reichelt, Oktober 2010*

Flusspferde



*Die Breslauer Flusspferdfamilie
Fritz, Paula und Stepke,
Aufnahme von 1940 (nur eins hat überlebt)*



*Das Dickhäuterhaus heute, Flusspferdseite
Foto von H. Reichelt, 2007*

Giraffen

Das Baringogiraffenpaar "Jockel" und "Trine" aus Kenia hatte 1943 Nachwuchs "Bärbel" und 1945 "Christel" (damals beachtlich). Bis auf Bärbel kamen sie durch Granatfeuer ums Leben. Bärbel wurde 1945 nach Polen verschleppt. Foto H.Reichelt Herbst 1944



*Das Baringo - Giraffenpaar Jockel und Trine aus Kenia hatte Nachwuchs Bärbel (1943) und Christel (1945). Bis auf Bärbel kamen sie durch Granatfeuer ums Leben.
Foto von H. Reichelt, Herbst 1944*

Die Breslauer Baringo-Giraffen 1944 mit
Nachwuchs "Bärbel" im
Außeneingewöhnungsgehege
Foto H.Reichelt 1944



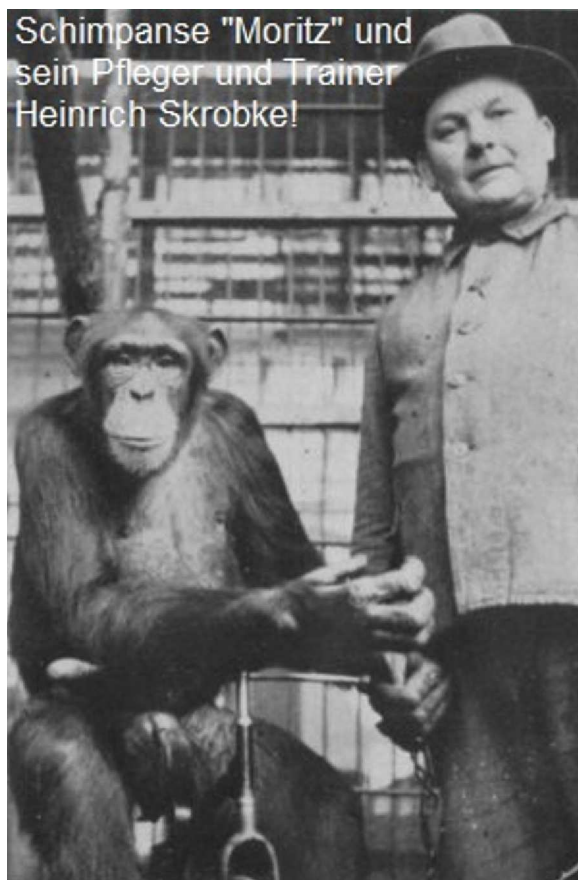
*Die Breslauer Baringo-Giraffen 1944 mit Nachwuchs Bärbel im
Außeneingewöhnungsgehege.
Foto von H. Reichelt, 1944*

Schimpanse Moritz



Breslau, Schimpanse
"Moritz", Liebling der Breslauer
Kinder wurde im August 1945 nach
Polen verchleppt!

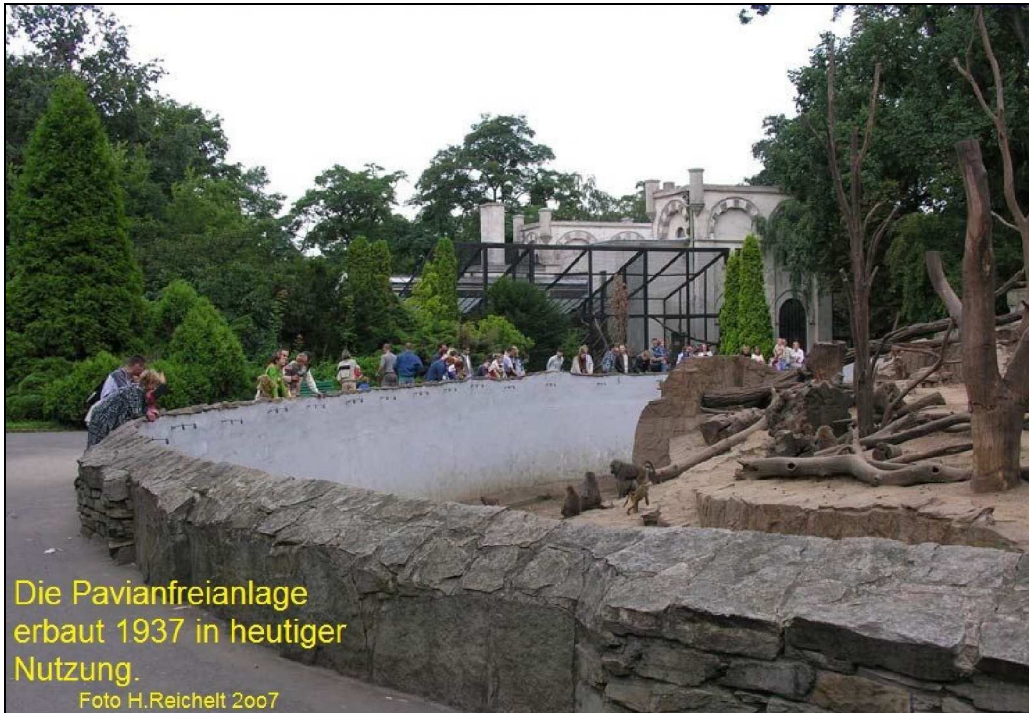
Schimpanse Moritz war der Liebling der Breslauer Kinder.



Schimpanse "Moritz" und
sein Pfleger und Trainer
Heinrich Skrobke!

Schimpanse Moritz und sein Pfleger und Trainer Heinrich Skrobke.

Paviane



Die Pavianfreianlage
erbaut 1937 in heutiger
Nutzung.

Foto H.Reichelt 2007

*Die Pavianfreianlage erbaut 1937 in heutiger Nutzung.
Foto von H. Reichelt, 2007*

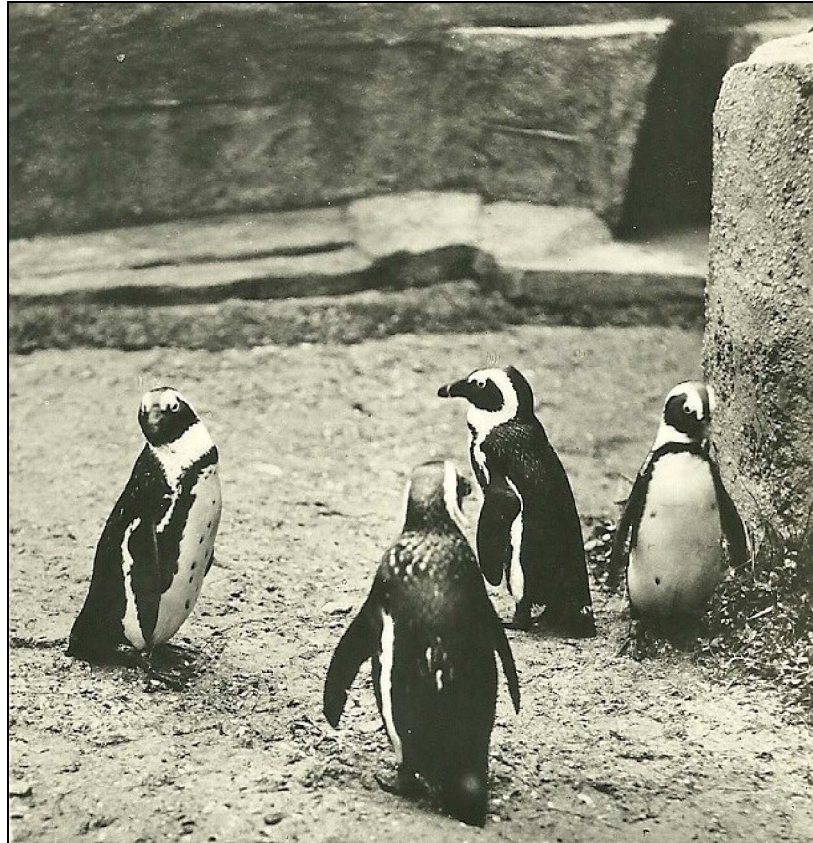
Robben



1937, Robbenfreianlage im
Breslauer Zoo (Hagenbekstil)

Die Robbenfreianlage im Breslauer Zoo, 1937

Pinguine



Die erste Freianlage 1936

Antilopen



*Horst Reichelt 1943 im Zoo
Breslau mit Elenantilope
"Manso" (Handaufzucht)*

*Horst Reichelt 1943 im Zoo Breslau mit der Elenantilope Manso.
Handaufzucht*

Trauriges Geschehen im Breslauer Zoo - 10.02.1945

10.2.1945 :

DIE ERSCHIESSUNG DER CROSSRAUBTIERE IM ZOOLOGISCHEN GARTEN Breslau (Löwen, Tiger, Leoparden, Bären, Hyänen, Wölfe)

Trauriges Geschehen im Breslauer Zoo

Aus „100 Tage Festung“ von Dr. med. Kraeker

... am 10. Februar 1945 war Breslau von den Russen völlig eingeschlossen. Die verstärkten Luftangriffe machten der Stadt sehr zu schaffen. Die Zerstörung begann sich auszuweiten. Besonders Sorge machte der Festungsleitung von Anfang an der Breslauer Zoo. Die Tiere wären vermutlich, falls sie ins Freie gekommen wären, bei der so plötzlich veränderten Umgebung eher ängstlich als angriffslustig gewesen. Aber bei dem drohenden Futtermangel, der allmählich einsetzen mußte, konnte man nichts Gutes ahnen. Die Tiere waren anfangs bei dem sich nähernden Kanonendonner unruhig, besonders die Raubtiere. Wohl aber war alles für den Alarm vorgesorgt, aber die Behörden sorgten nicht für den rechtzeitigen Abtransport der Tiere, es gab keine Waggons. Die mußten für die Menschen bleiben.

Längst waren damals in den andern zoologischen Gärten Westdeutschlands die Löwen, Tiger und Bären erschossen worden. Wohl der letzte Zoo war der Breslaus, der bis Januar/Februar 45 kein Tier hatte erschossen lassen. Nun aber befahl der Festungskommandant die Erschießung der wilden Tiere. Dem alten Breslauer, dem der Zoo mit seinen Tieren von Kindheit an ans Herz gewachsen war, der mit allen Mitteln das Gedeihen des Zoos unterstützt hatte, drohte das Herz stillzustehen, da er Abschied nehmen sollte von seinen geliebten Tieren. Ein kleines Pionierkommando in Scheitnig, das ich in der Kampfgruppe B. betreute, bekam den Auftrag. Außer mir war kein Breslauer dabei. Ein Oberleutnant mit seinem Oberfeldwebel und ein paar Freunden unterzog sich der traurigen Aufgabe.

Leer und öde lag der beliebte Tiergarten vor uns. An den Tierhäusern einige Wärter, die Tiere selbst in dumpfer Schau still in ihren Behausungen. Der Breslauer Zoodirektor Dr. Martin Schlot begrüßte uns niedergeschlagen und traurig. Der Weg führte uns zuerst zu den Wölfen, die aus kurzer Entfernung mit dem Karabiner niedergestreckt auf der Stelle umfielen. Scharf und mißtrauisch musterten sie uns, unbeweglich standen sie da, herrlich anzusehen, und lautlos verendeten sie. Durch den Knall in unmittelbarer Nähe verstört, aber auch neugierig, schauten die Affen, unruhig geworden, nach uns.

Weiter ging es zu den offenen Gehegen der Bären. Wohl im Glauben Futter zu erhalten, und in der Freude wieder Menschen zu sehen, kommen sie zutraulich an die trennenden Gräben, bettelten, aber schon sauste unbarmherzig die erste Kugel in den Pelz. Noch hatte sie nur das dicke Fell gestreift und ein kleines Blutrinnsal färbte es rot. Die zweite Kugel ging mitten in den Kopf, ein armdicker Blutstrahl quoll aus Nase und Maul, ein Wanken und Hinfallen, ein letztes Zucken und das Ende war da. Aufrecht standen die übrigen Braunbären da, aber beim Lärm und Anblick dieses traurigen Geschehens zogen sich einige in die Höhlen zurück. Nur mit Stangen und viel List und Tücke konnten sie wieder herausgetrieben werden. Wieder ein betäubender Knall, Kopfschuß, manchmal noch ein Fangschuß und das grauenvolle Röcheln und Jaulen verstummte. Nun waren die prächtigen, großen Eisbären an der Reihe, in ihrem herrlichen Fell eine Zierde des Zoos. Dr. Martin Schlot, ein geborener Breslauer, stand leichenblau da, mit dem Gesicht abgewandt von den Tieren, die Tränen rannen ihm über das Gesicht, sein Lebenswerk war vernichtet. Die schneeweißen Felle der Tiere färbten sich rot, litzende Laute der totnunden Tiere zerrissen die Stille, alle weißen Bären wälzten sich in den letzten Zuckungen langsam in die Trennungsgräben. Nun noch den Rest der Kragenbären, die flehentlich bittend, aufrecht vor uns standen. Noch aber war nicht genug getan. Es ging zu den Löwen, Leoparden, Tigern und Hyänen. Dasselbe traurige Schauspiel, aus nächster Nähe wurden sie erlegt, mit ihren großen Tatzen schlugen sie abwehrend nach den Karabinern. Die königlichen Tiere lagen tot vor uns. Uns blieb kein anderer Ausweg.

Am selben Tag schon kam ein großer Angriff, die Ausstellungshalle an der Jahrhunderthalle brannte lichterloh, der Zoo hatte Bomben abbekommen und Löcher waren in die schützenden Gitter gerissen. Viele Vögel suchten ihr Heil im Scheitniger Park. Bunte Papageien und andere buntgefiederte Vögel konnte man auf den Bäumen des Parks, ungewohnt in der neuen Umgebung, sehen, dem Hungertode preisgegeben. Nachts hörte man -- im lauen Vorfrühlingshauch -- seltsam fremde, exotische Vogelgelaute in unserm alten, schönen Scheitniger Park.

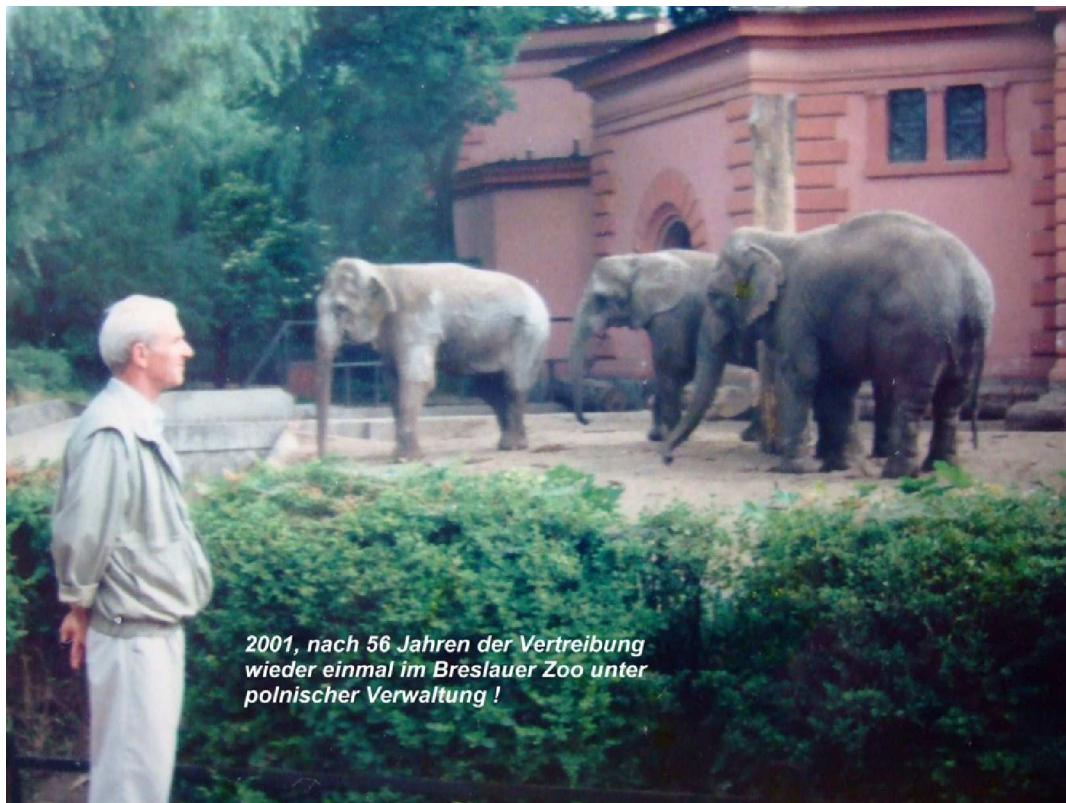
↑ KRAEKER, HERBERT (1959): „Trauriges Geschehen im Breslauer Zoo.“ - *Der Schlesier* (Recklinghausen) 11. Jahrg., Nr. 6 vom 4. 2. 1959, p. 7. - *Faksimile-Druck, verkl. - Original: Archiv GLEISS.*
Anmerkung: Vgl. hierzu auch: GLEISS, H. G. W. (1967, p. 180-181): *Die Erschießung der Raubtiere.* - KREMPF (1956): *Im Zoologischen Garten.* Unrichtig ist die Angabe, daß Breslau schon am 10. 2. 1945 „von den Russen völlig eingeschlossen“ gewesen sei. Dies war erst am 14. 2. 1945.

Quelle: *Breslauer Apokalypse 1945*, Horst Gleiss

Horst Reichelt



Mit Kosko im Tierpark Berlin.



2001, nach 56 Jahre der Vertreibung wieder einmal im Breslauer Zoo unter polnischer Verwaltung.

- 1929 wurde ich in Breslau geboren.
- 1935 in die Volksschule 66 in Breslau-Odertor eingeschult.
- Von 1943 bis Ende 1945, der Leerräumung des Zoos durch polnische Beauftragte, arbeitete bzw. lernte ich dort unter der Leitung Dr. Schlott Zootierpfleger.
- Ich wohnte in Breslau 10, Wörtherstraße 18.
- Die letzten Wochen vor der Vertreibung war mein Aufenthalt ausschließlich der Zoologische Garten.

Ps. Meine schönste und interessanteste berufliche Tätigkeit habe ich in meinem Heimatzoos Breslau und im Berliner Tierpark verbringen dürfen. Erstere wurde durch den Krieg und Vertreibung beendet und in Berlin durch die Kluft Bürodynastie und Produktivkraft Tierpfleger. Ich bin Hoppyzoologe und insbesondere Fan der afrikanischen Fauna geblieben. Mehrere Reisen zum afrikanischen Kontinent konnte ich später durchführen. Sie haben mir unvergessliche Erlebnisse gebracht. Wenn ich auch die Berufssparte zwangsläufig wechselte,irgendwie treu geblieben bin ich ihr stets. Zum Zootierpfleger muß man geboren sein,erlernen kann man ihn nur bedingt. Er ist auch ein Ideallistenberuf,welcher oft ausgenutzt und in der Vergütung nicht oben ansteht.

H. Reichelt

Horst Reichelt

im Juli 2011

Ich habe später ein Studium „Volkswirtschaft und Finanzen“ aufgenommen und bis zu meiner Berentung an der Humboldt Universität als Ref.-Ltr.Planung Werterhaltung und Investitionen gearbeitet.

Schreiben von Horst Reichelt, Juli 2011



Bild-Eintrittskarte D.R.G.M für den Zoologischen Garten Breslau



Fütterung der Bären